

# Auf dem Eselrücken durch die Sonne Andalusiens

## Beate Saegner und Andreas Hiller boten in Heiningen eindrucksvolle Rezitation und sensible Gitarrenmusik

Von Stephan Querfurth

**HEININGEN.** „Schwer beladen kommen wir beide von den Bergen. Platero mit Majoran und Sandelholz.“ Platero ist ein Esel, ist „klein und wuschelig und sanft. Nur die Spiegel seiner Augen sind hart wie zwei Skarabäen. Zart wie ein kleines Mädchen ist er, aber innen hart wie Stein“: Zeilen aus dem Text „Platero und ich“.

Ich, das ist der Autor, der in vielen kleinen Szenen von seinem Esel berichtet, von seiner Heimat Andalusien. Der spanische Dichter Juan Ramón Jiménez schrieb diese lyrische Erzählung in den Jahren von 1907 bis 1916. Sie gilt als das bedeutendste Prosagedicht der spanischen Literatur des 20. Jahrhunderts.

1956 erhielt Jiménez den Literaturnobelpreis, nicht zuletzt für dieses Werk. Auf Einladung der Kulturinitiative „TonArt“ gastierten im voll besetzten Barocksaal des Klostersgutes Heiningen Beate Saegner und Andreas Hiller von der Herrenberger Bühne. Die Schwaben präsentierte ein Stück für Erzählerin und Gitarre. Die Musik, die Hiller auf seiner Gitarre interpretierte, wurde von Mario Castelnuovo-Tedesco für das Werk des Dichters komponiert.

Schon 1917, unmittelbar nach seinem Erscheinen wurde diese ProsaLyrik wegen der Innigkeit ihres Gefühlsausdruckes, dem Glanz der Sprache und ihrer zarten lyrischen

Stimmung enthusiastisch gefeiert. Und diese Wirkung hat sich erhalten. Aber es war keinesfalls nur das literarische Werk, dem da heftig applaudiert wurde. Es war auch die Hingabe der Rezitation, mit der Beate Saegner die Zuhörer gleichsam zu Betrachtern vieler Szenen auf den Weg durch den Alltag Andalusiens mit dem Esel Platero mitnahm: Sie verführte ihre Zuhörer hinzublicken, durch imaginäre Bäume hindurch, in sirrende Luft, auf staubige Wege.

Zusammen mit den leisen Tönen der Gitarre wurden die kleinen Beobachtungen des Alltags schnell zu Träumen nach Ferne und Sehnsucht nach Heimat. Man begegnete Kindern, die Bangemachen spielen, man traf „die kleine Tochter des Köhlers, hübsch und schmutzig mit blanken schwarzen Augen“, da war der schmale Pfad zur Quelle hinunter und der Fluss, den man hinter dem Pinienhügel sah.

Die von Andreas Hiller sensibel wiedergegebene Musik fängt das Getrappel des Esels auf, lässt den Regen tropfen und das Geröll unter den Hufen Plateros knirschen. Und wenn Beate Saegner sich leicht auf einem Sattel wog, meinte der Zuhörer, es sei tatsächlich der betörende Duft der Lilien der tief in einen Tagtraum versetze.

Auf die Frage, was sie denn so sichtbar an dem Werk von Jiménez und der Musik von Castelnuovo



Andalusischer Charme im barocken Ambiente.

Foto: Stephan Querfurth

Tedesco begeisterte, sagten Saegner und Hiller unserer Zeitung, dass es die Verbindung von Gleichwertigkeit zwischen Musik und Text sei. „Es ist unmöglich, dass jeder für sich probt. Beides, Text und Musik, müssen genau aufeinander abgestimmt sein. Es macht uns Spaß, jeweils auf den Anderen zu hören.“ Ferner sei es die Faszination der einzelnen Sät

ze, einfacher Sätze, die sie so begeisterte. Wenn es da beispielsweise an einer Stelle heißt: „Platero leert einen Eimer voll Wasser mit Sternen gefüllt“, so sehe man die Dunkelheit und den sternbesetzten Himmel, der sich im Bottich spiegele.

Ein schöner Spätnachmittag mit melodischer Lyrik, einfühlsamen Gitarrenspiel und starker Rezitation.